

---

**| RESEARCH ARTICLE**

## **Language for Specific Purposes in Nursing: Between Exams and Documentation Practice**

### **Sprachförderung im Pflege-Deutsch: Zwischen Prüfung und Dokumentationspraxis**

**Prof. Assoc. Dr. Jonida Bushi<sup>1</sup> and Msc. Alma Kosova<sup>2</sup>**

<sup>12</sup>*University of Tirana*

**Corresponding Author:** Prof. Assoc. Dr. Jonida Bushi, **E-mail:** : [jonida.bushi@unitir.edu.al](mailto:jonida.bushi@unitir.edu.al)

---

**| ABSTRACT**

The linguistic support of nurses with German as a second language represents a central challenge for the German healthcare system. Particularly in the field of nursing documentation—whether in the form of admission interviews, handover reports, or standardized forms—precise language skills are required that go beyond the mere mastery of technical terminology. This paper examines how nursing-related documentation and communication skills can be systematically fostered within vocational German language instruction. Current developments in nursing practice are taken into account, such as the introduction of the Structured Information Collection (SIS) as a standard instrument and the increasing digitalization of documentation. The paper highlights the relevance of language support both in examination formats (such as telc Deutsch B1-B2 Pflege, which still requires continuous-text admission reports) and in everyday nursing practice, where note-based entries predominate. At the center are didactic strategies such as scenario-based learning, CLIL, role plays, and corpus-based tasks, which enable learners to develop linguistic competences that are both practice-oriented and exam-focused. In this way, the paper contributes to the discussion on how subject-specific language support in nursing can be adapted to the interface of training realities, examination requirements, and professional practice.

**| Abstrakt**

Die sprachliche Förderung von Pflegekräften mit Deutsch als Zweitsprache stellt eine zentrale Herausforderung für das deutsche Gesundheitswesen dar. Besonders im Bereich der pflegerischen Dokumentation – sei es in Form von Aufnahmegesprächen, Übergabeprotokollen oder standardisierten Formularen – sind präzise sprachliche Kompetenzen erforderlich, die über das reine Beherrschen von Fachterminologie hinausgehen. Dieser Beitrag untersucht, wie pflegesprachliche Dokumentations- und Kommunikationsfähigkeiten im berufsbezogenen Deutschunterricht systematisch gefördert werden können. Dabei werden aktuelle Entwicklungen in der Pflegepraxis berücksichtigt, etwa die Einführung der Strukturierten Informationssammlung (SIS) als Standardinstrument sowie die zunehmende Digitalisierung der Dokumentation. Der Beitrag beleuchtet die Relevanz der Sprachförderung sowohl im Prüfungsformat (telc Deutsch B1-B2 Pflege, in dem weiterhin Fließtext-Aufnahmeberichte gefordert werden) als auch im realen Pflegealltag, wo stichwortartige Eintragungen dominieren. Im Mittelpunkt stehen didaktische Strategien wie szenariobasiertes Lernen, CLIL, Rollenspiele und korpusgestützte Aufgaben, die Lernenden ermöglichen, sprachliche Kompetenzen praxisnah und prüfungsorientiert zugleich aufzubauen. Damit leistet der Beitrag einen Beitrag zur Diskussion, wie Fachsprachförderung im Pflegebereich an die Schnittstelle von Ausbildungsrealität, Prüfungsanforderungen und beruflicher Praxis angepasst werden kann.

**KEYWORDS**

Special Educational Needs, Digital Literacy Integration, Assistive Technology, Learners with Special Needs

**Schlüsselwörter**

Pflege-Deutsch, Sprachförderung, pflegerische Dokumentation, Strukturierte Informationssammlung (SIS), didaktische Strategien, Fachsprachförderung

**ARTICLE INFORMATION**

**ACCEPTED:** 25 September 2025

**PUBLISHED:** 17 October 2025

**DOI:** 10.32996/bjtep.2025.4.5.4

**1. Einleitung**

Die Kommunikation im Gesundheitswesen ist für Pflegekräfte von zentraler Bedeutung – sowohl im direkten Patientenkontakt als auch in der interprofessionellen Zusammenarbeit. Dabei stellt die sprachlich korrekte und fachlich präzise Dokumentation eine Kernaufgabe dar, die nicht nur für die Qualität der Patientenversorgung, sondern auch für die Rechtssicherheit und die Teamkoordination unverzichtbar ist. In den letzten Jahren ist die Zahl internationaler Pflegekräfte in Deutschland deutlich gestiegen (IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch, 2021). Viele von ihnen verfügen über Deutsch als Zweitsprache und sehen sich mit spezifischen Herausforderungen im Erwerb der pflegerischen Fachsprache konfrontiert. Diese Schwierigkeiten betreffen nicht nur den Wortschatz und die Terminologie, sondern auch die Anwendung sprachlicher Mittel in authentischen Handlungskontexten – etwa beim Ausfüllen digitaler Aufnahmeformulare, beim Verfassen von Übergabeprotokollen oder in Prüfungssituationen wie der telc Deutsch B1-B2 Pflege. (Bushi, 2021)

Ein Beispiel hierfür sind Pflegekräfte aus Südosteuropa, darunter viele aus Albanien, die in den letzten Jahren in wachsender Zahl im deutschen Pflegesektor tätig sind (BAMF, 2022). Studien zeigen, dass sprachliche Unsicherheiten für diese Berufsgruppen häufig zu Missverständnissen im klinischen Alltag führen und sowohl die Versorgungsqualität als auch die berufliche Integration beeinträchtigen (vgl. Dreyer & Schmitt, 2020). Gleichzeitig weisen Untersuchungen darauf hin, dass eine gezielte Sprachförderung im Pflegekontext nicht nur die Dokumentationsqualität verbessert, sondern auch die berufliche Zufriedenheit, Handlungssicherheit und Teamintegration der Pflegekräfte stärkt (CEDEFOP, 2023).

Vor diesem Hintergrund untersucht der Beitrag, wie sprachliche und didaktische Strategien im Pflege-Deutschunterricht gestaltet werden können, um eine Brücke zwischen Prüfungsanforderungen und realer Pflegepraxis zu schlagen. Während in der telc-Prüfung noch Fließtext-Aufnahmeberichte verlangt werden, orientiert sich die pflegerische Praxis zunehmend an stichwortartigen, digital erfassten Dokumentationen wie der SIS. Diese Diskrepanz wirft die Frage auf, wie Sprachkurse für Pflegekräfte beides abdecken können: die formalen Prüfungsanforderungen einerseits und die realen kommunikativen Handlungsfelder im Berufsalltag andererseits. (Bushi/Nečaj, 2024b)

**2. Dokumentation im Pflegealltag und im Prüfungskontext**

Die Dokumentation gehört zu den zentralen Aufgaben im Pflegeberuf und erfüllt sowohl eine pflegerische als auch eine rechtliche Funktion. Sie dient der Sicherstellung der Versorgungsqualität, der interprofessionellen Kommunikation sowie dem Schutz des Pflegepersonals durch die Nachweisbarkeit pflegerischer Handlungen (vgl. Dreyer & Schmitt, 2020). In der heutigen Praxis werden Informationen bei der Patientenaufnahme nicht mehr in Form ausführlicher Fließtexte, sondern überwiegend in strukturierten Formularen und zunehmend in digitalen Dokumentationssystemen erfasst. Pflegekräfte notieren relevante Daten in stichwortartiger Form, z. B. zu Beschwerden, Vorerkrankungen, Medikation oder Allergien. Als Standardinstrument hat sich in Deutschland in den letzten Jahren die Strukturierte Informationssammlung (SIS) etabliert, die eine systematische und zugleich praxisnahe Erfassung von Patientendaten ermöglicht (vgl. Beikirch, 2018; IQ Fachstelle, 2021).

Gleichzeitig bleibt die Textsorte Aufnahmebericht im Fließtext in Prüfungskontexten relevant, insbesondere in der schriftlichen Prüfung *telc Deutsch B1-B2 Pflege*. (Bushi/ Kosova, 2025b) Dort müssen die Lernenden Patientendaten in zusammenhängender Textform darstellen und dabei auf eine sachlich-neutrale Ausdrucksweise, korrekte Fachterminologie sowie eine klare sprachliche Struktur achten. Damit entsteht eine Diskrepanz zwischen Ausbildungs- und Prüfungssituation einerseits und realem Pflegealltag andererseits. (Bushi/ Nečaj, 2024)

Für den berufsbezogenen Deutschunterricht bedeutet dies, dass Pflegekräfte nicht nur auf die praktischen Anforderungen der Dokumentation im Berufsalltag vorbereitet werden müssen (Stichwort- und Formulararbeit, digitale Dokumentation), sondern auch auf die prüfungsrelevante Textproduktion. Lehrkräfte im Pflege-Deutschunterricht stehen daher vor der Aufgabe, beide Bereiche miteinander zu verknüpfen: die authentische Praxis und die formalen Prüfungsanforderungen.

### 3. Sprachliche Anforderungen im Kontext von Migration und Arbeitsmobilität

Die zunehmende Arbeitsmigration im Gesundheitswesen führt dazu, dass immer mehr internationale Pflegekräfte in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätig sind. Diese Entwicklung stellt das Gesundheitssystem vor neue Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf die sprachlich-kommunikativen Anforderungen des Pflegealltags. Laut BAMF (2022) und CEDEFOP (2023) sind Defizite in der Fach- und Berufssprache einer der häufigsten Gründe für Schwierigkeiten bei der Integration internationaler Pflegekräfte.

Sprachliche Kompetenzen sind nicht nur für den direkten Patientenkontakt relevant, sondern auch für die schriftliche Dokumentation und die interprofessionelle Zusammenarbeit. Pflegekräfte mit Deutsch als Zweitsprache müssen in der Lage sein,

- relevante Patientendaten präzise zu dokumentieren,
- medizinische Fachterminologie korrekt zu verwenden,
- rechtlich relevante Eintragungen sachlich und vollständig vorzunehmen,
- sowie mit Kolleginnen, Ärztinnen und Angehörigen klar zu kommunizieren.

Diese Anforderungen gelten sowohl für die Berufspraxis (z. B. Ausfüllen von SIS-Formularen, Übergabeprotokollen, digitaler Dokumentation) als auch für die Prüfungssituationen (z. B. telc Deutsch B1-B2 Pflege, wo weiterhin Fließtexte gefordert werden). Für internationale Pflegekräfte entsteht hier eine doppelte Herausforderung: Sie müssen einerseits die sprachlichen Kompetenzen erwerben, die im Arbeitsalltag unerlässlich sind, und andererseits die formalen Prüfungsanforderungen erfüllen, die oft andere Textsorten verlangen. (Bushi/Kosova, 2025)

Ein besonders sichtbares Beispiel hierfür sind Pflegekräfte aus Südosteuropa, u. a. aus Albanien, die in den letzten Jahren in großer Zahl nach Deutschland migriert sind. Studien zeigen, dass sprachliche Unsicherheiten in dieser Gruppe häufig zu Missverständnissen führen, die sowohl die Versorgungsqualität als auch die soziale Integration beeinträchtigen können (vgl. Dreyer & Schmitt, 2020). Zugleich berichten viele Pflegekräfte, dass der Erwerb fachsprachlicher Kompetenzen – insbesondere in der Dokumentation – ihr berufliches Selbstbewusstsein stärkt und den Zugang zu qualifizierten Tätigkeiten erleichtert (Balkan Barometer, 2022).

Damit wird deutlich: Sprachförderung im Pflegekontext ist nicht nur eine pädagogische, sondern auch eine arbeitsmarktpolitische Aufgabe. Sie entscheidet maßgeblich darüber, ob internationale Pflegekräfte erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert werden, ihre Abschlüsse anerkannt werden und sie langfristig im Berufsfeld verbleiben.

### 4. Sprachliche Anforderungen an die Dokumentation

Die pflegerische Dokumentation erfordert weit mehr als das Beherrschen einzelner Fachbegriffe. Sie umfasst ein komplexes Bündel sprachlicher Kompetenzen, das sowohl terminologische Präzision als auch textuelle Kohärenz und pragmatische Angemessenheit einschließt. Für Pflegekräfte mit Deutsch als Zweitsprache ist es daher entscheidend, die verschiedenen Ebenen sprachlicher Anforderungen systematisch aufzubauen.

#### 4.1 Fachterminologie und formelle Sprache

Die Verwendung einer präzisen und fachlich korrekten Terminologie ist eine Grundvoraussetzung für die Pflegedokumentation. Begriffe wie *Anamnese*, *Medikation*, *Vitalzeichen*, *Dekubitusprophylaxe* oder *Schmerzskala* gehören zum Standardrepertoire. Sie gewährleisten Verständlichkeit und minimieren Missverständnisse (IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch, 2021). Gleichzeitig muss die Sprache formell und neutral bleiben; Umgangssprache oder wertende Formulierungen sind zu vermeiden.

#### 4.2 Grammatikalische Strukturen

In Dokumentationen dominieren kurze, sachliche Sätze – häufig in Stichwortform. Dennoch sind bestimmte grammatikalische Strukturen zentral:

- Präsens zur Beschreibung des aktuellen Zustands: „Patient/in ist wach und orientiert.“
- Perfekt/Präteritum zur Darstellung vergangener Ereignisse: „Patient/in hat Medikamente erhalten.“ / „Der Patient wurde gestern aufgenommen.“
- Passiv zur Objektivierung: „Der Blutdruck wurde gemessen.“

Diese Formen sichern eine sachliche, auf die Handlung fokussierte Ausdrucksweise.

#### 4.3 Kohärenz und Textorganisation

Neben der Terminologie ist auch die Fähigkeit wichtig, Informationen klar und strukturiert zu ordnen. Dazu gehören Konnektoren wie *daher*, *anschließend*, *außerdem*, *jedoch*, die zeitliche oder kausale Beziehungen verdeutlichen. Gerade im Prüfungskontext (telc B1-B2 Pflege) wird von den Lernenden erwartet, dass sie die verschiedenen Aspekte eines Falles in einem zusammenhängenden Fließtext darstellen können. In der Praxis hingegen reicht oft eine stichwortartige Anordnung im Formular. Der Unterricht muss daher beide Anforderungen berücksichtigen.

#### 4.4 Direkte und indirekte Rede

Ein weiterer relevanter Bereich ist die Wiedergabe von Aussagen der Patient/innen oder Angehörigen. Dabei können sowohl direkte als auch indirekte Rede verwendet werden:

- direkt: „Der Patient sagt: ‚Ich habe seit zwei Tagen Schmerzen.‘“
- indirekt: „Der Patient berichtet, dass er seit zwei Tagen Schmerzen habe.“

Für Lernende mit Deutsch als Zweitsprache stellt der Wechsel zwischen beiden Formen oft eine Herausforderung dar, die gezielt trainiert werden muss.

#### 4.5 Mehrdimensionale Sprachkompetenz

Wie aktuelle Studien zeigen (Dreyer & Schmitt, 2020; CEDEFOP, 2023), reicht die reine Fachterminologie allein nicht aus. Pflegekräfte benötigen eine mehrdimensionale Sprachkompetenz, die drei Ebenen integriert:

1. lexikalisch-terminologisch (korrekte Fachbegriffe),
2. grammatisch-strukturell (Präsens, Passiv, einfache Syntax),
3. pragmatisch-kommunikativ (situationsgerechte Sprache, adressatengerechte Formulierungen).

Nur in dieser Kombination können sie die Anforderungen sowohl in der Prüfung als auch im beruflichen Alltag erfolgreich erfüllen.

#### 5. Dokumentationspraxis zwischen Prüfung und Pflegealltag: Das Beispiel SIS

Die Anforderungen an die Pflegedokumentation spiegeln die Diskrepanz zwischen Prüfungskontext und beruflicher Realität besonders deutlich wider. Während in der schriftlichen Prüfung *telc Deutsch B1-B2 Pflege* weiterhin ein zusammenhängender Aufnahmebericht in Fließtextform verlangt wird, erfolgt die Dokumentation im pflegerischen Alltag heute überwiegend in stichwortartigen Einträgen innerhalb strukturierter Formulare oder digitaler Systeme.

##### 5.1 Das Pflegemodell SIS als Standard

Seit der Einführung der Strukturierten Informationssammlung (SIS) hat sich die Dokumentationspraxis grundlegend verändert (vgl. Beikirch, 2018). Die SIS dient der systematischen Erhebung relevanter Patient\*innendaten entlang zentraler Themenfelder wie Biografie, aktuelle Beschwerden, Ressourcen, Risiken oder pflegerischer Unterstützungsbedarf. Anstelle langer Fließtexte werden Informationen hier knapp, präzise und in standardisierten Rubriken notiert. Damit wird eine praxisnahe, rechtssichere und ökonomische Dokumentation ermöglicht, die zugleich die interprofessionelle Kommunikation erleichtert.

##### 5.2 Prüfungsanforderungen: Aufnahmebericht als Fließtext

Im Gegensatz dazu müssen Lernende in der *telc*-Prüfung einen Aufnahmebericht in Textform verfassen. Hierbei werden sprachliche Kompetenzen wie Kohärenz, vollständige Sätze, richtige Zeitformen und terminologische Präzision überprüft. Dieses Prüfungsformat weicht jedoch von der Realität der heutigen Dokumentation ab und kann für internationale Pflegekräfte eine zusätzliche Hürde darstellen.

##### 5.3 Konsequenzen für den Unterricht

Für den Pflege-Deutschunterricht ergibt sich daraus die Notwendigkeit, beide Ebenen miteinander zu verbinden:

- Einerseits die prüfungsorientierte Vorbereitung auf den Fließtext-Aufnahmebericht, der im *telc*-Format gefordert wird.
- Andererseits die praxisorientierte Schulung im Umgang mit der SIS und mit digitaler Dokumentation, die den tatsächlichen Berufsalltag bestimmt.

Didaktisch sinnvoll ist es, die beiden Kontexte nicht als Gegensatz, sondern als komplementäre Lernfelder zu begreifen. So können Lernende zunächst ein Formular (z. B. SIS) mit Stichpunkten ausfüllen und anschließend die Daten in einen kurzen Fließtext übertragen. Auf diese Weise trainieren sie sowohl die sprachlich-kommunikative Kompetenz für die Prüfung als auch die praxisnahe Fähigkeit, Informationen effizient zu dokumentieren.

Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, beide Ebenen gezielt miteinander zu verknüpfen: die prüfungsorientierte Vorbereitung auf den Aufnahmebericht in Fließtextform sowie die praxisorientierte Schulung im Umgang mit SIS-Formularen und digitaler Dokumentation.

Besonders deutlich wird diese Diskrepanz im folgenden Vergleich: Während in der *telc*-Prüfung Deutsch B1-B2 Pflege ein ausführlicher Fließtext gefordert wird, dominiert im Alltag die knappe, stichwortartige Dokumentation im Rahmen der SIS.

### Vergleich zwischen Prüfung und Praxis in der Pflegedokumentation

| Kontext                          | Aufnahmebericht (telc-Prüfung)                                                                                                                                             | Dokumentation im Alltag (SIS-Formular)                                              |
|----------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Form</b>                      | Fließtext, vollständige Sätze                                                                                                                                              | Stichpunkte, knappe Angaben                                                         |
| <b>Beispiel</b>                  | „Die Patientin berichtet, dass sie seit zwei Tagen unter akuten Rückenschmerzen leidet. Sie nimmt keine regelmäßige Medikation ein. Eine Penicillin-Allergie ist bekannt.“ | - Rückenschmerzen seit 2 Tagen<br>- keine Dauermedikation<br>- Allergie: Penicillin |
| <b>Sprachliche Anforderungen</b> | Kohärenz, Satzverknüpfungen, Tempora (Präsens, Perfekt), korrekte Fachterminologie                                                                                         | Präzise Fachbegriffe, Ökonomie der Sprache, Neutralität                             |
| <b>Ziel</b>                      | Überprüfung sprachlicher Kompetenz in Prüfungssituationen                                                                                                                  | Effiziente, rechtssichere und praxisnahe Dokumentation                              |
| <b>Didaktischer Nutzen</b>       | Training für telc Deutsch B1-B2 Pflege                                                                                                                                     | Vorbereitung auf reale berufliche Handlungssituationen                              |

Tabelle 1. Vergleich zwischen Prüfung und Praxis in der Pflegedokumentation

Diese Gegenüberstellung verdeutlicht, dass der Aufnahmebericht in Fließtextform in erster Linie eine Prüfungsanforderung darstellt, während die SIS-Formulararbeit die aktuelle Berufspraxis widerspiegelt. Für den Sprachunterricht im Pflegekontext bedeutet dies, Lernende gezielt in die Lage zu versetzen, zwischen beiden Formaten zu wechseln. Ein didaktisch besonders wirksamer Ansatz ist die Doppelaufgabe: Die Lernenden füllen zunächst ein Formular mit Stichpunkten aus und übertragen die Daten anschließend in einen kurzen Fließtext. So trainieren sie zugleich prüfungsrelevante und praxisrelevante Kompetenzen.

Die dargestellte Gegenüberstellung zeigt, dass Sprachförderung im Pflegekontext nicht eindimensional erfolgen kann. Vielmehr müssen Lehrkräfte Lernende darauf vorbereiten, zwischen zwei Dokumentationslogiken zu wechseln: der prüfungsorientierten Textproduktion einerseits und der praxisnahen Formulararbeit andererseits.

Diese Doppelanforderung stellt hohe didaktische Herausforderungen dar, bietet aber zugleich Chancen für innovative Unterrichtsstrategien. Denn die Brücke zwischen Prüfung und Praxis lässt sich durch gezielt ausgewählte Methoden schlagen – von szenariobasierten Simulationen über CLIL-Ansätze bis hin zu korpusgestützten Übungen mit authentischem Material.

Im folgenden Kapitel werden daher zentrale didaktische Strategien vorgestellt, die sich in der Praxis bewährt haben und die Lernenden ermöglichen, sprachliche Handlungssicherheit sowohl im Prüfungskontext als auch im Berufsalltag zu entwickeln.

## 6. Didaktische Strategien zur Förderung der Dokumentationskompetenz

Die Vermittlung pflegesprachlicher Kompetenzen erfordert didaktische Ansätze, die sowohl die Anforderungen der Prüfung als auch die Realität des Pflegealltags berücksichtigen. Ziel ist es, Lernende in die Lage zu versetzen, sprachlich korrekt, fachlich präzise und situationsangemessen zu dokumentieren – sei es in Fließtexten für die telc-Prüfung oder in stichwortartigen Einträgen im SIS-Formular.

### 6.1 Aufgaben- und handlungsorientiertes Lernen

Aufgabenorientierte Szenarien, die reale Arbeitssituationen simulieren, haben sich als besonders wirksam erwiesen (vgl. Nunan, 2004; Dreyer & Schmitt, 2020). Beispiele sind:

- Simulation eines Aufnahmegesprächs mit anschließender Dokumentation in einem Formular.
- Übertragung von Stichpunkten in Fließtext (z. B. von SIS-Einträgen zu telc-Aufnahmebericht).
- Fehleranalyse von (anonymisierten) Dokumentationen, um sprachliche und fachliche Präzision zu trainieren.

Solche Aufgaben fördern nicht nur Sprachbewusstsein, sondern auch die berufliche Handlungskompetenz.

### 6.2 CLIL – Integration von Fach- und Sprachlernen

Das Content and Language Integrated Learning (CLIL) verbindet die Vermittlung pflegerischer Inhalte mit sprachlichem Training (vgl. Coyle, Hood & Marsh, 2010). Ein Beispiel ist die Bearbeitung eines klinischen Falls: Die Lernenden füllen ein authentisches Aufnahmeformular aus, besprechen Symptome, übertragen die Daten in einen kurzen Bericht und reflektieren sprachliche Besonderheiten. Dadurch wird Fachwissen direkt mit Sprachhandeln verknüpft.

### 6.3 Szenariobasierter und kommunikativer Ansatz

Die Szenariodidaktik gilt heute als zukunftsweisend für den berufsbezogenen Sprachunterricht (IQ Fachstelle, 2021). Rollenspiele und Simulationen wie Aufnahme- oder Übergabegespräche ermöglichen es den Lernenden, Sprache in realitätsnahen Kontexten anzuwenden. Hierbei werden auch kommunikative Strategien trainiert, etwa aktives Zuhören, Nachfragen und paraphrasierendes Wiedergeben.

#### 6.4 Korpusgestützte Ansätze

Ein korpusgestützter Unterricht mit authentischen Dokumentationen (z. B. anonymisierten SIS-Einträgen oder Übergabeprotokollen) unterstützt Lernende dabei, typische Formulierungen, Kollokationen und Satzmuster zu erkennen (vgl. Biber, Conrad & Reppen, 1998; Müller-Spitzer, 2013). Daraus können Glossare und Phrasenlisten entstehen, die direkt in Prüfungs- und Praxisaufgaben integriert werden.

#### 6.5 Differenzierung und individuelle Förderung

Da Pflege-Deutsch-Kurse meist sehr heterogene Gruppen umfassen, ist eine differenzierte Förderung notwendig (vgl. Richter & Riemer, 2011).

- Fortgeschrittene Lernende (B2) üben komplexe Szenarien, etwa interkulturelle Kommunikation oder ausführliche Pflegeberichte.
- Weniger fortgeschrittene Lernende (A2–B1) trainieren basale Formulierungen in Aufnahmegesprächen und einfache Dokumentationseinträge.

Durch Tandemarbeit und gestufte Aufgaben können alle Lernenden auf ihrem Niveau gefördert werden, ohne Über- oder Unterforderung.

#### 6.6 Verbindung von Prüfung und Praxis

Zentral ist, dass die didaktischen Methoden beide Kontexte abdecken:

- In Prüfungssimulationen lernen die Teilnehmer\*innen, zusammenhängende Aufnahmeberichte zu verfassen (Fließtext).
- In Praxisübungen trainieren sie den Umgang mit Formularen, Übergabeprotokollen und digitaler Dokumentation.

Ein bewährtes Modell ist die Doppelaufgabe: Lernende füllen zunächst ein SIS-Formular in Stichpunkten aus und übertragen diese Daten anschließend in einen kurzen Fließtext. Auf diese Weise erwerben sie Kompetenzen, die sie sowohl im Alltag als auch in Prüfungen benötigen.

### 7. Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Analyse hat gezeigt, dass die sprachlichen Anforderungen an die Pflegedokumentation im Spannungsfeld zwischen Prüfungsanforderungen und beruflicher Realität stehen. Während in Prüfungsformaten wie *telc Deutsch B1-B2 Pflege* weiterhin Fließtexte gefordert werden, dominieren in der Praxis strukturierte, stichwortartige Eintragungen im Rahmen der SIS und digitaler Dokumentationssysteme. Für den Deutschunterricht in der Pflege ergibt sich daraus die Aufgabe, beide Bereiche gezielt miteinander zu verbinden.

Aus der Analyse ergeben sich mehrere zentrale Schlussfolgerungen. Deutlich wird zunächst, dass die sprachliche Förderung im Pflegekontext mehrdimensional angelegt sein muss. Pflegekräfte benötigen nicht nur terminologische Präzision, sondern auch grammatische Sicherheit und pragmatische Handlungskompetenz. Erst das Zusammenspiel dieser Dimensionen ermöglicht eine professionelle und rechtssichere Dokumentation. Damit verbunden ist die Notwendigkeit einer didaktischen Doppelstrategie: Der Unterricht muss prüfungsnah sein, indem er die Lernenden auf den Aufnahmebericht als Fließtext vorbereitet, und zugleich praxisnah, indem er den Umgang mit SIS-Formularen, Übergabeprotokollen und digitaler Dokumentation trainiert. Besonders wirksam sind dabei Brückenformen, in denen Daten aus Formularen in Fließtexte übertragen oder umgekehrt aus Texten in strukturierte Einträge überführt werden. Ergänzend dazu sollten praxisorientierte Methoden wie szenariobasiertes Lernen, Simulationen, Rollenspiele und korpusgestützte Übungen zum Einsatz kommen, da sie Lernende in authentische Kommunikationssituationen versetzen und dadurch handlungsorientiertes Lernen ermöglichen. Darüber hinaus zeigt sich, dass sprachliche Kompetenz nicht nur ein didaktisches, sondern auch ein arbeitsmarktpolitisches Thema ist. Sie entscheidet wesentlich über die berufliche Integration, die Anerkennung ausländischer Abschlüsse und die langfristige Bindung internationaler Pflegekräfte an das deutsche Gesundheitssystem (vgl. CEDEFOP, 2023). Schließlich ergibt sich ein Forschungsbedarf, der insbesondere die Auswirkungen digitaler Dokumentationsformen wie der elektronischen Patientenakte auf die sprachlichen Anforderungen in den Blick nimmt und nach Wegen sucht, diese Entwicklungen didaktisch sinnvoll in den Unterricht zu integrieren. Die sprachliche Förderung im Pflegekontext sollte künftig noch systematischer auf die Schnittstelle zwischen Ausbildung, Prüfung und Berufspraxis ausgerichtet werden. Nur so können Pflegekräfte mit Deutsch als Zweitsprache die kommunikative Handlungssicherheit entwickeln, die für eine hochwertige Pflege, rechtliche Absicherung und erfolgreiche berufliche Integration unerlässlich ist.

**Literatur**

- [1] BAMF. (2022). *Integrationsbericht: Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen in Pflegeberufen*. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de>
- [2] Beikirch, E. (2018). *Die Strukturierte Informationssammlung (SIS) in der Pflegepraxis: Grundlagen und Umsetzung*. Hannover: Schlütersche.
- [3] Biber, D., Conrad, S., & Reppen, R. (1998). *Corpus linguistics: Investigating language structure and use*. Cambridge: Cambridge University Press.
- [4] Bundesagentur für Arbeit. (2021). *Arbeitsmarktbericht Pflege: Fachkräftebedarf und Zuwanderung*. Nürnberg.
- [5] Bushi, J., Kosova, A., (2025b). Teaching Strategies for Writing Admission Reports in German Language Classes. *ISAR Journal of Multidisciplinary Research and Studies*, 3(8), 34-42.
- [6] Bushi, J. & Neçaj, L. Curriculum Development and the Challenges of Foreign Language Teachers in Pre-University Education in Albania, *International Journal of Current Science Research and Review*, Vol 7 No 12 (2024), Page: 9327-9332,
- [7] Bushi, J., & Kosova, A. (2025). Dialog-based learning in the teaching of German medical terminology. In *Proceedings of the 2nd International European Conference on Interdisciplinary Scientific Research* (pp. 926–939). EUCongress.
- [8] Bushi, J., Neçaj, L. (2024b). Language Proficiency and Its Impact on Albanian Nursing Professionals in Germany: A Qualitative Inquiry. *International Journal of Education, Culture and Society*, 9(1), P. 27-35.
- [9] Bushi, J. (2021). Difficulties and particularities during translating from German into Albanian using the example of medical texts. In *Proceedings of the Twelfth International Conference on Social and Natural Sciences – Global Challenge 2021 (ICSNS XII-2021)* (pp. 260–265). Berlin, Germany.
- [10] CEDEFOP. (2023). *Vocational education and training for migrant workers in Europe: Challenges and perspectives*. Thessaloniki: European Centre for the Development of Vocational Training.
- [11] Coyle, D., Hood, P., & Marsh, D. (2010). *CLIL: Content and language integrated learning*. Cambridge: Cambridge University Press.
- [12] Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP). (2020). *Expertenstandard Pflegeprozess und Dokumentation*. Osnabrück: DNQP.
- [13] Dreyer, C., & Schmitt, T. (2020). *Deutsch im Gesundheitswesen: Sprachliche Anforderungen und Fördermöglichkeiten*. München: Hueber.
- [14] IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. (2019). *Szenariodidaktik in der berufsbezogenen Sprachförderung*. Berlin: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch.
- [15] IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. (2021). *Handreichung: Deutsch für Pflegekräfte. Szenarien und Materialien für den Unterricht*. Berlin: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch.
- [16] Müller-Spitzer, C. (2013). *Korpuslinguistik für die Sprachdidaktik*. Berlin: De Gruyter.
- [17] Müller-Staub, M. (2019). *Pflegediagnostik und Pflegeprozess mit SIS: Leitfaden für die Praxis*. Bern: Hogrefe.
- [18] Richter, M., & Riemer, C. (2011). *Individuelle Förderung im Sprachunterricht: Differenzierung und Methoden*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- [19] telc gGmbH. (2021). *Handbuch telc Deutsch B1-B2 Pflege*. Frankfurt am Main: telc.
- [20] Regional Cooperation Council. (2022). *Balkan Barometer 2022: Skills and employability report for Southeast Europe*. Sarajevo.